

## Beethoven und Europa

Ludwig van Beethoven (geboren 1770, gestorben 1827) gehört neben Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart zu den drei großen Wiener Komponisten der Klassik.

Bei einem Konzertbesuch in München konnten wir, die 8. Klassen des Max-Reger-Gymnasiums, am 23. Februar im Gasteig die 6. Sinfonie, "Pastorale" genannt, hören, gespielt von den Münchner Philharmonikern. Konzertsaal, Musik, das Orchester, alles war ein großes Erlebnis für uns.

Die Zeit der Klassik und somit auch der Komponist Beethoven ist auch Thema im Musikunterricht.

Da unsere Schule seit diesem Jahr an einem Erasmus-Programm teilnimmt, an dem neun Schulen in verschiedenen europäischen Ländern und alle mit musikalischer Ausrichtung vom Gymnasium, Musikschule bis Konservatorium beteiligt sind, schlug unsere Musiklehrerin StDin Maria Anna Feldmeier-Zeidler vor, auch einmal das Thema "Beethoven und Europa" zu beleuchten.

In seinen Werken war Ludwig van Beethoven den klassischen Kompositionsformen verpflichtet, jedoch brachte er viele Neuerungen ein, die schon auf die nächste Epoche hinweisen, auf die Romantik. So erweiterte er die Klangfarben des Orchesters, indem er z. B. in seiner 5. Sinfonie das Kontrafagott, die Pikkoloflöte und sogar drei Posaunen einsetzte, ein absolutes Novum, diese Instrumente hatte vor Beethoven noch kein klassischer Komponist im Sinfonieorchester eingesetzt. In dieser Sinfonie, auch "Schicksalsinfonie" genannt, zerschlägt Beethoven auch die Sitte, ein klassisches Thema von acht Takten zu verwenden. Er ersetzt es durch das wohl jedem bekannten drei Achtel und Viertel Motiv, das dann auch in jedem der vier Sätze der Sinfonie auftaucht. In der 6. Sinfonie, die wir hören durften, war neu, dass der Komponist nicht wie üblich vier deutlich voneinander getrennte Sätze schrieb, sondern fünf Sätze, von denen die letzten drei kaum voneinander abgesetzt sind, und alle Sätze mit Titeln wie z. B. "Szene am Bach" versah, da Beethoven dem Zuhörer einen Eindruck von seinen persönlichen Empfindungen übermitteln wollte. Auch das gab es vorher noch nie.

So war Beethoven ein Revolutionär in kompositorischer Hinsicht, hier könnte man noch viele Aspekte anfügen. Er war aber auch als Mensch ein fortschrittlich denkender Bürger, ein Revolutionär, selbstbewusst und freiheitsliebend.

Die Ziele der französischen Revolution - Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit - waren für ihn das höchste Maß aller Dinge. Standesunterschiede akzeptierte er nicht, untätiges Verhalten Adelligen gegenüber, z. B. sich verbeugen, lehnte er ab. Zu seinem Gönner Fürst Lichnowsky sagte er einmal: "Was Sie sind, sind Sie durch Geburt, was ich bin, bin ich durch mich. Fürsten hat es und wird es noch Tausende geben, Beethoven gibt es nur einen."

Um seine Bewunderung und Anhängerschaft für die französische Revolution zum Ausdruck zu bringen, durch die Beethoven sich auch eine neue gesellschaftliche und machtpolitische Ordnung erhoffte, widmete er seine 3. Sinfonie Napoleon Bonaparte, den er für einen bedeutenden Vertreter dieser neuen europäischen Gedanken hielt. Doch es kam bekanntlich anders. Als sich

Napoleon 1804 zum Kaiser krönen ließ, war Beethovens Enttäuschung so groß, dass er seine Widmung zerriss und die Sinfonie mit dem Titel "Eroica" versah. Nicht zuletzt denkt man bei dem Thema "Beethoven und Europa" natürlich an seine große 9. Sinfonie. Im letzten Satz komponierte Beethoven einen vierstimmigen Chorsatz mit zusätzlich mit vier Solostimmen zum Orchester dazu, der Text stammt von Friedrich Schillers 1785 geschriebene, 1803 revidierte "Ode an die Freude". Beethoven wählte daraus Strophen aus und ordnete diese zu einem neuen, konzentrierteren und schlüssigeren Zusammenhang, um mit Schillers Worten zu sagen, was ihm wesentlich war: "Alle Menschen werden Brüder". Diesen Gedanken, die Verbrüderung der Millionen in Verbindung mit großer Freude komponierte Beethoven als schlichte, eingängige sozusagen zum Mitsingen anstiftende Melodik, er traf und trifft - so könnte man auch heute sagen - bewusst einen populären und somit verbindenden Tonfall.

1972 wurde diese Freudenmelodie durch Beschluss des Ministerkomitees des Europarates zur "Europahymne" bestimmt.

So bringt noch in unserer Gegenwart Beethovens 9. Sinfonie, 1817 bis 1824 entstanden, mit seinen Worten "O Freunde, nicht diese Töne!" einen Menschheitstraum zum Ausdruck.

Verfasser: Johannes Büchner, Klasse 8c